

WIDER|SPRUCH

In: Widerspruch Nr. 39 Kritik der Globalisierung - außereuropäische Perspektiven (2003), S. 124-125

Autor: *Rainer E. Zimmermann*

Rezension

Martina Plümacher, Volker Schürmann, Silja Freudenberger

Herausforderung Pluralismus

Festschrift für Hans Jörg Sandkühler, Frankfurt/Main 2000 (Peter Lang), Pb., 356 S., 51,10.

Die vorliegende Festschrift für Hans Jörg Sandkühler anlässlich seines 60. Geburtstages ist dem Thema „Pluralismus“ gewidmet. Ausgangspunkt ist die Überlegung, welchen theoretischen und praktischen Konsequenzen des Umstandes Rechnung zu tragen sei, daß die Gesellschaften auf diesem Planeten im Zuge der fortschreitenden „Globalisierung“ und „Migration“ faktisch bereits plural verfaßt sind. Vor allem wird dabei auch nach den Invarianten und Vereinheitlichungsprinzipien gefragt, die in einer Pluralität der Perspektiven und Konstruktionen auffindbar sein mögen. Unter den Rahmentiteln „Einheit und Vielheit“ (17-77), „Philosophie der Geschichte(n) und Geschichte(n) der Philosophie“ (81-162), „Marxismus und Pluralismus“ (165-217), „Pluralismus und Ethik“ (221-266) sowie „Pluralismus in Recht und Politik“ (269-326) ordnen sich insgesamt 24 Beiträge an, von denen die meisten insofern gelungen erscheinen, als sie das selbstgesetzte Problem zureichend zu behandeln imstande sind. Ein breites thematisches Spektrum wird abgedeckt, von der Besprechung einer neuen Wende in der lateinamerikanischen Philosophie (von Raúl Fornet-Betancourt, 17-24) über Aspekte von Weisheit (Arnim Regenbogen, 57-67) und Hegemonie (Volker Schürmann, 69-77), über den Wirklichkeitsbegriff bei Schelling (Martin Schraven, 135-145) und den pluralen Marxismus (Wolfgang Fritz Haug, 179-194), bis hin zur Frage der Geschlechterdifferenz (Choe Hyon Dok, 269-276). Daneben behandeln auch die übrigen Beiträge von Silja Freudenberger, Gerhard Pasternack (Themenkreis 1), Félix Duque, Lothar Knatz, Lars Lambrecht, Detlev Pätzold, Pirmin Stekeler-Weithofer (Themenkreis 2), Gian Mario Bravo, Thomas Metscher, Friedrich Tomberg (Themenkreis 3), Kurt Bayertz, Winfried Franzen, Wilhelm G. Jacobs, Martina Plümacher

(Themenkreis 4), Werner Goldschmidt, Domenico Losurdo, Juha Manninen und Georg Mohr (Themenkreis 5) vielseitige (eben plurale) Fragestellungen im Zusammenhang mit der Hauptthematik. Hervorzuheben ist die interessante Diskussion Schürmanns, auf einer marxistischen Grundlage bei der Entgegensetzung von Pluralismus und Monismus anzusetzen und in eine Thematisierung der gesellschaftlichen Grundnormen und des Verhältnisses von Politik und Recht einzumünden, dabei zugleich den Aspekt einer möglichen interkulturellen Philosophie streifend. Gleichfalls die Betrachtung Schravens zur Rolle der negativen und positiven Philosophie bei Schelling. Vor allem die Gegenüberstellung von Transzendenz und Immanenz (141-145) erscheint hierbei sehr erhellend. Nur selten erweisen sich Texte als wenig befriedigend: Beispielsweise hätte man sich in dem ansonsten anregenden Aufsatz von Plümacher zum Toleranz-Thema (255-266) etwas genauere Ausführungen zu den Grenzen der Toleranz gewünscht. Sowohl dieses Thema als auch das von Georg Mohr: Menschenrechte, demokratische Rechtskultur und Pluralismus (315-326) sind ja aus aktuellem Anlaß Gegenstand der augenblicklich laufenden Ethik-Diskussion. Auch bei dem letzteren Aufsatz hätte man sich ein deutlicheres Ergebnis hinsichtlich der Frage gewünscht, inwieweit Menschenrechte auf eine universale, im wahrsten Sinne des Wortes inter-kulturelle, Fundierung gestützt werden können oder nicht. Noch seltener entsteht der Verdacht, daß sich die bewußte Besetzung vermeintlich „linker“ Themen mitunter zu Lasten der wissenschaftlichen Stringenz auswirkt, wie zum Beispiel in dem Aufsatz von Choe, der Auffassungen von Butler und Heinämaa recht undifferenziert gegenüberstellt, wenn auch seine Diskussion des semantischen Unterschiedes zwischen sex und gender nicht uninteressant ist. (270 ff.) Allerdings sollte jede feministische Kritik an Simone de Beauvoir zunächst unter den Ideologievorbehalt gestellt werden. Der vorgelegte Band überzeugt auch in der äußeren Form des Layouts (sein Schriftbild etwa richtet sich nicht nur an optisch Hochbegabte, wie das ja neuerdings immer mehr zur Regel wird). Ein Lebenslauf Sandkühlers sowie dessen Schriftenverzeichnis vervollständigen eine abgerundete Darstellung, bei der man allenfalls noch den eher „onto-epistemischen“ Sandkühler vermißt. Alles in allem eine sehr gelungene and anregende Sammlung.

Rainer E. Zimmermann